

Die Gegenüberstellung von Russland und dem Westen, von dem Selbst und dem Anderen, ist eine der häufig erforschten Fragen unter Konstruktivisten in internationalen Beziehungen. So unterschiedlich die Meinungen über die Zugehörigkeit Russlands zur westlichen Welt auch sind, so einig sind sich Wissenschaftler über die historisch geprägte enge Verbindung zwischen Deutschland und Russland. Allerdings tauchte im März 2014 in den deutschen Medien das Wort „Putinverstehher“ auf, als Synonym wurden auch die Wörter „Russlandverstehher“ und „Russenverstehher“ benutzt. Im deutschen Mediendiskurs hatten alle dieser Wörter plötzlich eine äußerst negative Konnotation und wurden zu Schimpfwörtern, so dass deutsche Politiker, die so von Journalisten genannt wurden, mit wenigen Ausnahmen diese Bezeichnung bestritten.

Mit der Methode der kritischen Diskursanalyse nach Norman Fairclough wird analysiert, wodurch die negative Bedeutung der Begriffe „Putinverstehher“ bzw. „Russlandverstehher“ bedingt wurde sowie wann und warum sie sich in den deutschen Medien festsetzte. Außerdem wird erforscht, wer und in welchen Situationen, in Verbindung mit welchen Aussagen oder Handlungen das „Etikett“ Russland-/Putinverstehher erhält. Den Datenkorpus dieser Arbeit bilden veröffentlichte Beiträge in den meist verkauften deutschen Zeitungen (Bild, FAZ, SZ, TAZ, Zeit, Welt, Spiegel) und in der vom Bundestag herausgegebenen Zeitung Das Parlament.